Pressespiegel

Ausgabe: 19.08.2020

Niederrhein DGB

Der Baubranche gehen die Azubis aus

Im Kreis Kleve blieben laut der Gewerkschaft IG Bau im Juli 37 Prozent aller Ausbildungsstellen unbesetzt. Während die Gewerkschaft höhere Löhne fordert, hält der Obermeister der Baugewerbe-Innung einen Imagewandel für nötig.

VON MARC CATTELAENS

KREIS KLEVE Bauboom trifft auf Nachwuchs-Mangel: Zu Beginn des neuen Ausbildungsjahres sind viele Baufirmen im Kreis Kleve vergeblich auf der Suche nach Azubis. Darauf weist die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) unter Berufung auf aktuelle Zahlen der Arbeitsagentur hin. Demnach blieben im Juli 37 Prozent aller Ausbildungsstellen auf dem Bau unbesetzt. Von 108 ausgeschriebenen Plätzen im Kreis waren noch 40 zu vergeben.

Karina Pfau von der IG Bau Duisburg-Niederrhein spricht von einem „Alarmsignal". Wenn es den Firmen nicht gelinge, Schulabgänger für die dringend gebrauchte Arbeit als Maurer, Straßenbauer oder Baugeräteführer zu finden, dann gerate das Fundament der ganzen Branche ins Wanken. „Aber nur wenn die Arbeitsbedingungen auf Baustellen attraktiver werden, lässt sich das Nachwuchs-Problem lösen", ist die Gewerkschafterin überzeugt.

Die IG Bau fordert deshalb ein monatliches Einkommensplus von 100 Euro für alle Azubis. Außerdem soll die lange, meist unbezahlte Fahrerei zur Baustelle entschädigt werden, um die Arbeit attraktiv zu halten – auch gegenüber anderen Branchen, in denen weit weniger gependelt wird. „Wer sich bei der Berufswahl für den Bau entscheidet, der muss auch Familie, Freizeit und Arbeit unter einen Hut bringen können. Aber das klappt für die meisten Berufseinsteiger nur sehr selten", so Pfau.

Diese Unzufriedenheit spiegele sich auch in einer hohen Abbrecherquote wider. Laut aktuellem Ausbildungs- und Fachkräftereport der Sozialkassen des Baugewerbes (Soka-Bau) bringt jeder dritte Azubi die Ausbildung nicht zu Ende.

Michael Köster, Obermeister der Baugewerbe-Innung des Kreises Kleve, bestätigt, dass es in der Region einen eklatanten Mangel an Auszubildenden gibt. Er hält das allerdings für ein gesamtgesellschaftliches Problem. „Es gibt im Handwerk derzeit kaum einen Beruf, in dem kein Mangel an Nachwuchs- und Fachkräften herrscht", sagt Köster.

Obwohl der Boom im Wohnungsbau anhält, hat die Branche im Kreis Kleve ein Problem: Auf dem Bau fehlen Nachwuchskräfte. FOTO: IG BAU

Der Obermeister ist der Meinung, dass die jeweiligen Branchen mehr für ihr Image tun müssten, um das Steuer herumzudrehen. „Anders als die IG Bau es darstellt, ist der Nachwuchsmangel bei uns keine Frage der Bezahlung", betont Köster. In der Baubranche werde deutlich besser entlohnt als in vielen anderen Branchen. „Am Lohn liegt es nicht", betont Köster. Vielmehr sei das Bild, das viele junge Leute und auch deren Eltern von der Arbeit am Bau hätten, falsch. „Hier müssen wir ansetzen und vermitteln, dass es auch viele Vorteile auf dem Bau gibt", sagt der Obermeister. Neben der relativ guten Bezahlung seien dies vielfältige, Karriere- und Weiterbildungsmöglichkeiten. „Statt im Büro ist man an der frischen Luft tätig. Und das Arbeiten im Kollektiv macht auch Spaß", wirbt Köster für seine Berufssparte.

Neben dem Nachwuchsmangel bereitet ihm die Corona-Pandemie Sorgen. „Der Boom beim Wohnungsbau hält zwar an, aber dafür sind viele Aufträge im Straßenbau und in der Industrie weggebrochen", sagt der Obermeister.

INFO

Bauarbeiter gehören zu den „Rekord-Pendlern"

Arbeitsweg Sie sitzen morgens um 6 Uhr im Auto und sind oft erst abends um acht zu Hause: Ein Großteil der rund 4000 Bauarbeiter im Kreis Kleve nimmt enorme Pendelstrecken in Kauf – ohne die Zeit für die Fahrerei bezahlt zu bekommen. Darauf weist die Gewerkschaft IG Bau hin. Karina Pfau, IG-Bau-Bezirkschefin der Region Duisburg-Niederrhein spricht von „verlorener Lebenszeit" und fordert die Baufirmen dazu auf, den Einsatz ihrer Mitarbeiter anzuerkennen.

Familie leidet „Bauarbeiter zählen zu den Rekord-Pendlern in der Region. Um zur Baustelle zu kommen, haben sie nicht nur besonders weite Wege. Die Einsatzorte ändern sich auch ständig. Darunter leiden Familie, Freunde und Freizeit", sagt Karina Pfau.

RP Kleve